

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 48=68 (1902)

Heft: 35

Artikel: Das Automobil bei den verschiedenen Armeen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genden Übelstände, auf deren Vorhandensein sein eigener Geschäftsbericht hinwies, abzustellen, obgleich dies ohne Weiteres möglich ist; — er ziehe vor, die Übelstände fortbestehen zu lassen, bis eine ungewisse Zukunft allgemeine Besserung bringen werde.

Das Automobil bei den verschiedenen Armeen.

(Korrespondenz.)

Die herannahende Zeit der grossen Truppenübungen in den verschiedenen Heeren lenkt die Aufmerksamkeit von Neuem auf das modernste Mittel der Befehlsüberbringung etc. und auch des Aufklärungsdienstes „die Automobile“. Zur Zeit handelt es sich um die Erwägungen, ob und wie weit für die Manöver den Stäben und Truppenteilen, sowie namentlich auch dem Train, Automobile zuzuteilen sind, und ob bei den ersten am praktischsten nur Automobile zur Personalbeförderung, oder ob bei den Truppen auch solche als Lastwagen und Strassen-Schlepplokomotiven zur Verwendung gelangen sollen, oder ob die letzteren nur beim Train.

In Deutschland gelangten während der letzten Kaisermanöver 10 Automobile mit Benzinpumpen und Betrieb von 6 bis 15 Pferdekräften zur Verwendung, deren Geschwindigkeiten je nach dem betreffenden System zwischen 40 und 65 Kilometer in der Stunde schwankten und die trotz ungünstiger Witterung ziemlich zufriedenstellende Resultate ergaben. Ganz besonders traf dies für die zum Personenverkehr bestimmten Fahrzeuge zu, während die Lastwagen in Bezug auf Kriegsbrauchbarkeit noch mancherlei zu wünschen übrig liessen. Aber gerade auf die Verwendung solcher Wagen im Kriege legt die deutsche Armeeverwaltung besonderen Wert und deshalb liess auch das Kriegsministerium im Verein mit dem Landwirtschafts-Ministerium ein Preisausschreiben für eine Vorspannmaschine mit Spiritusmotor ergehen, um dadurch ein Lastfahrzeug zu finden, das auf guten Strassen imstande ist, eine angehängte Bruttolast von 15,000 Kilogramm mit einer mittleren Geschwindigkeit von 5 Kilometer in der Stunde täglich 70 Kilometer weit zu schleppen. Ähnliche Bestrebungen in Bezug auf die Automobile verfolgt man zurzeit auch in Frankreich, wo während der vorjährigen grossen Herbstmanöver 4 Lastautomobile zur Verwendung gelangten, die 130 Pferde und 64 Militärpackwagen ersetzen sollten. Ferner gelangten eine Anzahl Automobile zur Personbeförderung bei den Manövern mit Erfolg zur Verwendung. Auch während der diesjährigen Armeemanöver sollen neben einigen Automobilen zur Beförderung von Personen eine grössere Anzahl von Lastmotoren in Dienst gestellt und in

Bezug auf die an ihnen vorgenommenen Verbesserungen erprobt werden. Als bemerkenswerter Umstand sei hierbei noch erwähnt, dass die französische Kriegsverwaltung mit Spiritus-Automobilen sowohl leichter als schwerer Konstruktion sehr gute Erfahrungen gemacht und die auf den letzten Versuchsfahrten in der Nähe von Paris zusammengestellten Resultate zur Nutzanwendung bei Neukonstruktion empfohlen hat.

Auch in der österreichisch-ungarischen Armee wendet man in jüngster Zeit den Automobilen ein erhöhtes Interesse zu, und zwar sind es auch hier mehr die Lastfahrzeuge, als die leichteren Systeme, die besondere Beachtung finden. Die 5 Personen-Automobile, die während der vorjährigen Kaisermanöver zum Gebrauch gelangten, haben sich zwar trotz schlechter Strassenverhältnisse ganz leidlich bewährt, aber ihre Leistungen reichten nicht an diejenigen der beiden Lastmotoren heran, die bei der 31. Infanterie-Truppen-Division und bei der aus fahrbaren Feldbacköfen formierten Feldbäckerei-Sektion verwandt wurden. Die Maximalbelastung betrug 2500 bzw. 1500 Kilogramm, doch soll sie für die während der Herbstmanöver des laufenden Jahres in Dienst zu stellenden Lastwagen auf 8000 Kilogramm gesteigert werden. Um die militärische Leistungsfähigkeit der Automobile noch zu erhöhen, hat das österreichische Kriegsministerium zweckmässigerweise angeordnet, dass eine Anzahl von Unteroffizieren zu einem sechswochentlichen Unterrichtskursus zur Ausbildung als Heizer in Automobil-Fabriken abkommandiert werden.

Die Erfahrungen, die die italienische Heeresleitung gelegentlich der jüngsten Manöver mit den Motorfahrzeugen gesammelt hat, scheinen recht günstig gewesen zu sein. Denn, wie verlautet, macht das italienische Kriegsministerium augenblicklich umfangreiche Bestellungen an Motorfahrzeugen im Auslande und zwar namentlich bei der französischen Motor-Industrie. Die Bestellungen erstrecken sich vornehmlich auf Fahrzeuge für den Transport von Verwundeten und überhaupt für den Sanitätsdienst, und ferner auf solche für den Munitionstransport und Feldpostdienst. Die italienische Heeresleitung betreibt die Ausnutzung des Automobils für den Kriegsdienst mit allem Nachdruck, und erklärt sich dies aus dem Pferdemangel in Italien im Allgemeinen und aus der für den Felddienst wenig geeigneten Beschaffenheit der italienischen Pferdeschläge im Besonderen. Allein einstweilen ist die italienische Motorindustrie noch nicht imstande, mit der plötzlichen Steigerung des Bedarfs gleichen Schritt zu halten, obgleich sich in Mailand, Turin und Florenz bedeutende Automobilfabriken etabliert haben.

In Russland haben schon im Jahre 1876 Versuche mit Fowlerschen und Averling-Porterschen Strassen-Lokomotiven begonnen, die auch mit Nutzen während des russisch-türkischen Krieges Verwendung fanden. Mit eigentlichen Automobilen sind jedoch bis heute keine nennenswerte Erprobungen im eigenen Lande unternommen worden, obgleich sich der Grossfürst Wladimir schon im Jahre 1899 mit der Frage beschäftigte, ob und wie Motoren für die Artillerie mit Vorteil zu verwenden seien. Der Gedanke, der seinen Erwägungen in der Hauptsache zugrunde lag, war der, nur auf dem Gefechtsfelde selbst die Artillerie-Bespannung der Protzen beizubehalten, um dadurch die Pferde für ihre wichtigste Aufgabe frischer und leistungsfähiger zu erhalten, auf dem Marsche dagegen zunächst die Munitionswagen und später vielleicht auch die Geschütze nur durch Motoren fortschaffen zu lassen. Die Unzweckmässigkeit eines solchen zweifachen Verfahrens scheint sich jedoch bereits herausgestellt zu haben, denn zurzeit verlautet von der Fortsetzung dieser Versuche nichts mehr.

In der zweiten Hälfte des südafrikanischen Feldzuges wurden in beiden Republiken, wie vorher in Natal, von den Engländern Versuche mit Automobilen zum Transport von Lebensmitteln, schweren Geschützen und Munition gemacht. Oberst Crompton berichtet über sie, dass, trotzdem die Wege- und Strassenverhältnisse in den Freistaaten des Motoren nicht günstig gewesen seien, man mit den Erfolgen ausserordentlich zufrieden sei und eine weitere Beschaffung dieser Fahrzeuge nur wünschen könne. Im Mutterlande stehen alle Arten von Automobilen zur Zeit in Versuch, insonderheit jedoch diejenigen zum Transport grosser und grösster Lasten. Die diesbezüglichen umfangreichen Versuche, die kürzlich in Aldershot stattfanden und mit dem Erfolge des Thornycroft-Wagens Nr. 7 endeten, dürften noch in Erinnerung sein, schon deswegen, weil dieser Wagen gewöhnliches Petroleum verwendet und damit die höchste Fahrgeschwindigkeit erreicht hatte. Zur weiteren Steigerung der bisher mit schweren Lastautomobilen erreichten Resultate hat das englische Kriegsministerium gleich dem deutschen für das Frühjahr 1903 eine Konkurrenz ausgeschrieben, durch die ein Traktor gefunden werden soll, der mit vollem Vorrat an Brennmaterial, Wasser und sonstigen Bedürfnissen nicht über 13 Tonnen wiegt und imstande ist, eine Bruttoladung von 25 Tonnen auf gewöhnlichen Wegen mit Steigungen, die 1 : 18 nicht überschreiten, zu schleppen.

Auch in Belgien und Norwegen hat wie bei uns in der Schweiz das Automobil

für militärische Zwecke seit dem Vorjahr an Bedeutung gewonnen und scheinen für die diesjährige Manöver auch dort erweiterte Versuche mit Automobilen bevorzustehen, so dass den Motorfahrzeugen namentlich für die Verwendung beim Truppen- und Heerstrain, eine bedeutende Zukunft kaum abzusprechen sein dürfte.

Die Bedeutung der Landwirtschaft für die Wehrkraft.

Zu den Mitteln, mit welchen die notleidende Landwirtschaft gegen das Erdrücken ihrer Interessen im modernen Industriestaat kämpft, gehört auch der Hinweis auf ihre Bedeutung für die Wehrkraft.

Obgleich der notleidende Zustand der Landwirtschaft im Entwicklungsprozess unseres Kulturstadiums begründet ist und dies daher geändert werden könnte, ohne die Kulturentwicklung der Gesamtheit darunter leiden zu machen, so ist doch von Wert, sich die Augen nicht zu verschliessen gegen die übeln Folgen, welche die übermächtige Entwicklung zum Industriestaat mit sich bringen kann. Klar sehen schützt davor, dass man nicht zum Schaden des Ganzen überschnelle einseitige Entwicklung fördert und veranlasst, rechtzeitig das Geeignete zu ergreifen, um die schlimmen Folgen einer Kulturentwicklung zu verringern, die man nicht aufhalten kann.

Deswegen seien die Daten gebracht, aus denen erkannt werden soll, welche übeln Folgen die Entwicklung zum Industriestaat auf die Kriegstüchtigkeit des Volkes ausübt. Um vor Augen zu führen, wie sehr der Schutz der Landwirtschaft im Interesse des Staates liegt, sind ungefähr gleichzeitig in Deutschland wie bei uns in der Schweiz bezügliche Publikationen erschienen.

Nach einer Untersuchung von Dr. Dade in dem von dem Deutschen Landwirtschaftsrat herausgegebenen Bericht über die Bedeutung der landwirtschaftlichen Bevölkerung für die Wehrkraft des deutschen Reiches konnten in Berlin unter 100 abgefertigten Militärpflichtigen im Durchschnitt der 5 Jahre 1896—1900 nur 32 als tauglich ausgehoben werden, während gleichzeitig auf 100 abgefertigte Militärpflichtige in der Provinz Brandenburg ohne Berlin 53 Taugliche, in der Provinz Ostpreussen 67 Taugliche und im Deutschen Reiche 52 Taugliche kamen. 53 Proz. oder über die Hälfte aller abgefertigten Gestellungspflichtigen in Berlin mussten 1900 dem Landsturm überwiesen werden.

Eine gleichartige Untersuchung veröffentlichte Rektor Abt in der „Schweizerischen Bauernzeitung“. An Hand der ärztlichen